№ 96. Sonnabend, den 28. April. 1866.

Abonnementspreise:
In Sachsen: Jährlich: 6 Thlr. — Ngr. Halbjährlich: 1 „ 15 „ Monatlich: — „ 15 „ Einzelne Nummern: 1 „
Im Auslande tritt Post- u. Stempelzuschlag hinzu.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr.
Unter „Eingesandt" die Zeile: 3 Ngr.

Erscheinen:
Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Inseratenannahme auswärts:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals; ebendas.: H. Engler, Eugen Fort; Hamburg-Berlin-Wien-Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler; Berlin: Gropius'sche Buchh., Reichenker's Bureau; Bremen: E. Schlotte; Breslau: L. Stangen's Annoncenbureau, Jenen & Sandenhausen; Frankfurt a. M.: Jaeger'sche Buchh.; Köln: Ad. Bädeker; Paris: Havas, Laffite, Bullier & Co., (8, Place de la Bourse); Prag: Fr. Ehrlich's Buchh.; Wien: Al. Oppelik.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Marienstrasse No. 7.

Abonnements-Einladung.

Nachbestellungen auf das „Dresdner Journal" für die Monate Mai und Juni werden für Dresden in unsrer Expedition, für auswärts bei den zunächst gelegenen Postanstalten angenommen. Für Dresden und den Bereich der k. sächsischen Postverwaltung beträgt der Preis auf diese beiden Monate 1 Thlr.

Die Insertionsgebühren betragen beim „Dresdner Journal" für die Petitzeile oder deren Raum im Inseratentheile 1 Ngr., unter „Eingesandt" 3 Ngr.

Königl. Expedition des Dresdner Journals.
(Marienstraße Nr. 7.)

Amtlicher Theil.

Dresden, 23. April. Se. Königliche Majestät haben zu genehmigen geruht, daß der Hofrath Professor Dr. Gustav Hänel zu Leipzig das ihm verliehene Ritterkreuz 1. Classe des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens annehme und trage.

Dresden, 23. April. Der Tochter des Gestütsroßarztes Rollain zu Merzburg, Agnes Rollain, ist allerhöchsten Orts gestattet worden, die derselben im Jahre 1864 wegen ihres damaligen minderjährigen Alters ohne diese Vergünstigung bewilligte silberne Lebensrettungsmedaille am weißen Bande zu tragen.

Dresden, 27. April. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Adjutanten des 3. Infanteriebataillons, Oberleutnant Faulhaber, die nachgesuchte Entlassung aus der Armee, mit der Erlaubniß zum Tragen der Armee-Uniform, zu bewilligen, sowie den Oberleutnant von Ammon des 3. Infanterie-Bataillons zum Adjutanten des genannten Bataillons, und den Leutnant von Winckler des 1. Jäger-Bataillons zum Oberleutnant zu ernennen.

Bekanntmachung
der Königlichen Brandversicherungs-Commission.

Der nach der Bekanntmachung der unterzeichneten Königlichen Brandversicherungs-Commission vom 25. Januar dieses Jahres in Nr. 25 der diesjährigen Leipziger Zeitung mit der interimistischen Vertretung der für das Königreich Sachsen mit Concession versehenen Kölnischen Feuerversicherungs-Gesellschaft Colonia beauftragt gewesene zeitherige Inspector dieser Gesellschaft, Herr Friedrich Arnold Julius **Hebbinghaus** in Leipzig, ist nunmehr definitiv zum hierländischen Bevollmächtigten der vorgedachten Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaft ernannt und, nachdem derselbe die diesseitige Staatsangehörigkeit und das Bürgerrecht der Stadt Leipzig erlangt hat, in der vorangegebenen Eigenschaft bei der Brandversicherungs-Commission legitimirt und bestätigt, sowie bei dem Rathe der Stadt Leipzig in Pflicht genommen worden.

Dresden, den 21. April 1866.

Königliche Brandversicherungs-Commission.
Oberländer. Rudolph.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten.
Tagesgeschichte. Wien: Die Tagesfragen. Classificirung der Sträflinge. Schulangelegenheiten. — Pesth: Erste Sitzung der ungarisch-kroatischen Deputation. Fractionsconferenzen. — Berlin: Zur Abrüstungsfrage. — Köln: Volksversammlung. — Gumbinnen: Anklage wegen einer Kammerrede. Preßangelegenheit. — Hannover: Aus den Kammerverhandlungen. — Braunschweig: Nationalvereinlerbeschluß. — Gotha: Landtagsinterpellation. — Altenburg: Personalveränderungen. Abgeordnetenwahlen. — Frankfurt: Keine Einberufung eines Abgeordnetentags. — Paris: Die Donaufürstenthümerfrage. Verwarnung. — Florenz: Finanzmaßregeln. Eine französische Depesche. — Genua: Rüstungen. Verhaftung. — Madrid: Unterstützung der Eisenbahngesellschaften. — London: Ein Banknotenfälscher verhaftet. Neue Postdampferlinie. — St. Petersburg: Neuer Chef der hohen Polizei. — Athen: Bürgermeisterwahl. — Konstantinopel: Vermischtes. — Kanton: Sieg über die Rebellen. Aus Japan. — New-York: Aus dem Senate. Der Streit in der Fischereifrage.
Ernennungen, Versetzungen ꝛc. im öffentlichen Dienste.
Dresdner Nachrichten.
Provinzialnachrichten. (Grimma.)
Gerichtsverhandlungen. (Leipzig.)

Telegraphische Nachrichten.

Ueber die Bundestagssitzung vom 26. April haben wir gestern folgendes Telegramm mitgetheilt:

Frankfurt, Donnerstag, 26. April, Nachmitt. ½3 Uhr. (Directe Meldung.) **In der heutigen Bundestagssitzung ist die Wahl des von Preußen beantragten außerordentlichen Ausschusses für den preußischen Bundesreformantrag vollzogen worden. Es wurden gewählt: Oesterreich, die Königreiche, Großherzogthum Hessen, großherzoglich und herzoglich sächsische Häuser und als Stellvertreter Kurfürstenthum Hessen und Mecklenburg. — Staatsrath v. Meyer wurde als interimistischer kurhessischer Gesandter in die Bundesversammlung eingeführt.**

Unmittelbar nach Beendigung des Druckes unsers gestrigen Blattes wurde uns hierzu vom hiesigen kgl. Telegraphenamte folgende eingegangene Berichtigung zugestellt:

„In Depesche Nr. 6164 muß es heißen: In Ausschuß wurden gewählt: Oesterreich, Königreiche, Baden, Großherzogthum Hessen ꝛc."

Bemerkt war hierzu, daß der Fehler (die Auslassung des Wortes Baden) von Seiten der Frankfurter Telegraphenstation geschehen sei.

München, Freitag, 27. April. (Ueber Berlin.) **Die Antwort Oesterreichs auf die preußische Depesche vom 21. April ist gestern in Wien abgegangen. Oesterreich erklärt, es sei bereit, Preußen gegenüber bezüglich der Abrüstung die Initiative zu ergreifen; die Rüstungen Italiens nöthigten aber, militärische Maßregeln zum Schutze der Grenzen, namentlich in dem ausgedehnten Küstenlande, zu treffen.**

Wien, Freitag, 27. April. Die amtliche „Wiener Zeitung" meldet: Der Kaiser hat gestern die ungarische Adreßdeputation empfangen. Graf Julius Andrassy hob in der Ansprache an Se. Majestät hervor, Ungarn werde durch beschleunigte Verwirklichung der constitutionellen Principien wiederum die Hauptstütze des kaiserlichen Thrones werden. Der Kaiser erwiderte:

„Ich werde die mir soeben überreichte allerunterthänigste Adresse des ungarischen Landtages in Erwägung ziehen und hoffe, daß die am Landtag versammelten Stände und Vertreter, durchdrungen von der Wichtigkeit ihrer Aufgabe, welche den Beginn einer neuen Zeitepoche kennzeichnet, die Unterbreitung ihrer Vereinbarungen über jene Angelegenheiten beschleunigen werden, von deren vollständig befriedigender und dauerhaft wirksamer Ordnung die Kraft und Wohlfahrt meines Gesammtreiches, ebenso wie meines geliebten Königreiches Ungarn gleichmäßig bedingt ist. Versichern Sie übrigens Ihre Sender Meiner königlichen Gnade und Meiner unveränderten väterlichen Absichten."

Die „Neue fr. Presse" theilt als angeblich sicher (?) mit, daß der preußische Gesandte, Frhr. v. Werther, den Grafen Mensdorff gestern benachrichtigt habe, er (Frhr. v. Werther) **werde binnen vierundzwanzig Stunden eine Depesche mitzutheilen haben, in welcher Preußen, die Notification der Versetzung der österreichischen Armee im lombardo-venetianischen Königreiche auf den Kriegsfuß beantwortend, erkläre, daß es angesichts dieser Thatsache den österreichischen Entwaffnungsvorschlag nicht als ernst gemeint betrachten, und daß Preußen auf denselben nicht eingehen könne, wenn Oesterreich seine vorher dem Norden zugewendete kriegerische Front nun gegen den Süden kehre. Oesterreich müsse daher auch in Venetien zum status quo ante zurückkehren, wenn Preußen abrüsten solle.** (Vgl. unter Berlin.)

Paris, Freitag, 27. April. Der heutige „Constitutionnel" dementirt die Nachricht von Rüstungen und Truppenconcentrirungen seiten Italiens und fügt hinzu: Frankreich ermuthige die kriegerischen Bestrebungen des einen Staates so wenig, wie die der andern Staaten, es wünsche vielmehr überall die Erhaltung des Friedens.

Florenz, Donnerstag, 26. April, Abends. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erklärte der Finanzminister Scialoja die von der Finanzcommission beantragte Bewilligung des provisorischen Budgets auf zwei Monate für unannehmbar und forderte dieselbe für die Zeit von drei Monaten. Guerzoni und Bertani entwickeln im Verlaufe der Debatte, daß der Commissionsantrag Mißtrauen in die Regierung ausspreche. Bei der Abstimmung wurde die dreimonatliche Bewilligung des provisorischen Budgets verworfen und der Commissionsantrag mit 168 gegen 72 Stimmen angenommen.

London, Donnerstag, 26. April, Nachts. In der heutigen Sitzung des Unterhauses gab der Unterstaatssecretär des Auswärtigen, Layard, die Erklärung ab: Die Regierung habe Grund anzunehmen, daß die Meldung von einem Einfall italienischer Freischärler in österreichisches Gebiet unwahr sei. Ebenso sei es falsch, daß der Kaiser von Oesterreich sich geweigert habe, den Marchese Visconti-Venosta und den Grafen Arese zu empfangen.

Tagesgeschichte.

* **Wien,** 26. April. Die „Wiener Abendpost" schreibt: „In gewissen, der preußischen Politik ergebenen Blättern tritt wiederholt und ziemlich unverhüllt das Bestreben auf, die Abrüstungsfrage mit dem Meritorischen der schleswig-holsteinschen Frage und diese selbst wieder mit der Bundesreformfrage im Allgemeinen in Verbindung zu bringen. Daß dadurch diese Fragen nicht an Klarheit gewinnen, liegt auf der Hand. Uns scheint es sehr unzweifelhaft, daß bei Angelegenheiten solcher Art jede künstliche Verwirrung vermieden werden müsse. Das Definitivum der schleswig-holsteinschen Frage hat mit der Bundesreform an sich nicht das Geringste zu thun und wir können keinen stichhaltigen Grund dafür finden, sie von den Resultaten oder auch nur den Voraussetzungen einer neuen Organisation Deutschlands abhängig zu machen. Es wird im Gegentheil wohl kaum einem berechtigten Widerspruche begegnen, wenn wir behaupten, daß nur die Vereinfachung der betreffenden Fragen selbst auch eine Vereinfachung ihrer Lösung zur Folge haben wird. Und darauf, scheint es, sollten die Bestrebungen jetzt in erster Linie gerichtet sein."

— Die heutige Abendausgabe der „Neuen Freien Presse" meldet, die italienische Regierung habe bei den Höfen von Paris und London die Gerüchte von Truppenzusammenziehungen in Italien officiell für falsch erklären lassen, auch nicht ein Mann sei einberufen. (Vgl. unter Genua.)

— (Pr.) In dem kaiserl. Handschreiben, welches die Begnadigung berücksichtigungswürdiger Sträflinge durch eine entsprechendere Behandlungsweise erleichtert wissen will, wurde das Justizministerium zu einer Classificirung der Sträflinge aufgefordert. Infolge dieser Aufforderung hat die Generalinspection sofort eine diesbezügliche Verordnung erlassen, dahin gehend, daß die Sträflinge je nach ihrer Bildungsstufe, ihrem Alter und den von ihnen begangenen Verbrechen gesondert und in mehrere Kategorien getheilt werden. Um nun über die Maßregeln zur Ausführung dieses Princips sich einigen zu können, will die Generalinspection zuerst einen statistischen Ausweis über jene Kategorien der Sträflinge zusammenstellen, die einer besondern Beachtung würdig sind, und es wurden demnach die Verwaltungen der Strafanstalten zu Stein und Garsten angewiesen, die Zahl der daselbst befindlichen politischen Verbrecher, der Verbrecher aus dem geistlichen Stande, der Sträflinge, welche nicht wegen eines Verbrechens, dem eine verächtliche Triebfeder zu Grunde liegt, verurtheilt wurden, und endlich die Zahl jener Sträflinge, die unter oder nicht viel über 20 Jahr alt sind und zum ersten Male eine Freiheitsstrafe erleiden, sofort der Generalinspection mitzutheilen. — Die Commission zur Regulirung der Schulgeldfrage in den Volksschulen hat sich heute constituirt. Es handelt sich hierbei um die wichtige Frage, ob das Schulgeld für die Volksschulen ganz aufzulassen und das Aequivalent dafür mit dem Zinskreuzern einzuheben sei, so daß die Verpflichtung eine allgemeine wäre, und um die Modalitäten bei der künftigen Einhebung des Schulgelds. Die Einnahmen für die Erhaltung der Mittel- und Volksschulen belaufen sich auf circa 120,000 Fl., während die Auslagen mit Inbegriff der Turnschulen die Summe von einer halben Million Gulden nahezu erreichen. — Die Finanzsection des Gemeinderaths hat sich gegen die Beleuchtung der Volksschulen mit Gas einmal wegen der zu hohen Kostensumme von 11,000 Fl. und dann hauptsächlich wegen der sanitären Nachtheile, welche die Gasbeleuchtung auf den jugendlichen Körper, namentlich auf die Augen, ausübt, ausgesprochen.

Pesth, 23. April. (Deb.) Bekanntlich wurde am 21. d. im Akademiepalaste die erste förmliche Sitzung der ungarisch-kroatischen Deputation abgehalten. Dieselbe eröffnete Se. Erc. Graf Anton Majlath mit folgender ungarischer Ansprache:

„Mit Freude begrüßen wir die Deputirten von Kroatien, Slawonien, Dalmatien in unsrer Mitte; die Abgesandten jener Länder, die im Verlaufe von nahezu acht Jahrhunderten die Wohlthaten bürgerlicher Verfassung in guten und üblen Zeiten mit uns getheilt. Mögen uns die Abgesandten Kroatiens den Ausdruck der Hoffnung erlauben, sie würden Schulter an Schulter mit uns all' ihr Streben, alle ihre Bemühungen dahin richten, daß die schwebenden Fragen durch Festigung des von alterher bestehenden Bundes und also zur Förderung der Wohlfahrt beider Länder gelöst werden."

Dieselbe erwiderte Se. Excellenz Bischof Stroßmayer mit einer in kroatischer Sprache vorgetragenen Rede, in der er in Bezug auf das Hauptthema sagte:

„Wir halten den Muth hoch in Ehren, mit welchem die ungarische Nation die Grundfesten ihres staatlichen Lebens stets vertheidigte und auch noch heutigen Tags vertheidigt; wir schätzen hoch jene Liebe und Anhänglichkeit zu gesetzlicher und verfassungsgemäßer Freiheit, für welche die ungarische Nation stets eingestanden und auch in der Gegenwart in so musterhafter Weise einsteht. Wir freuen uns vom Herzen der zahlreichen Bedingungen eines staatlichen und Culturlebens, denen wir in Pesth, dem Herzen Ungarns, in solcher Fülle als lebende Zeugen und Früchte edlen Strebens und Fleißes der ungarischen Nation begegnen. All' dies halten wir bei der ungarischen Nation hoch in Ehren, da auch wir muthig für das Gesetz eintreten; denn wir wissen wohl, daß in einem Staate nur Das heilsam und von Bestand ist, was auf der festen Grundlage des Gesetzes und der Gesetzlichkeit ruht, während alles Uebrige schädlich und ohne Bestand ist. Meine Herren! Auch uns ist die verfassungsmäßige Freiheit theuer, denn dieselbe war seit jeher unsre treue Gefährtin und unser Schild im öffentlichen Leben, ja sie wurde uns nachgerade zu Fleisch und Blut. Auch wir, meine Herren, obschon eine eben nicht zahlreiche und mit der Ungunst aller Verhältnisse kämpfende Nation, suchen und streben mit aller Energie nach den Vorbedingnissen eines schönern staatlichen und geistig-sittlichen Lebens, auf daß wir der hohen Aufgabe, die uns die göttliche Vorsehung zu Theil werden ließ, und deren glücklichen Lösung gewachsen seien."

Pesth, 25. April. (Pr.) In den Parteiconferenzen bezüglich der morgigen Commissionswahlen führte die Linke lebhafte Beschwerde darüber, daß das Centrum

Feuilleton.

K. Hoftheater. Donnerstag den 26. April wurde Frau Charlotte Birch-Pfeiffer's Schauspiel „Eine Tochter des Südens" gegeben, das sich zwar höhern Anforderungen sehr bescheiden entzieht, aber für dramatische Producenten doch namentlich in den drei ersten Acten in sehr beneidenswerther Weise zeigt, wie die Verfasserin die Charaktere dankbar und bühnenwirksam für Darsteller und Publicum zu zeichnen versteht, wie sie mit nie verlegener Technik den Gang der Handlung unterhaltend und abgerundet zu gestalten und spannend zu erhalten weiß. Sogar die durch das englische Erziehungssystem des zum Grunde liegenden Romans geboteme Tardation des erwarteten Ausgangs rechtfertigt sich schließlich mit behender Praxis durch Rührung und Effect. Herr Mittell hatte in diesem Stück Gelegenheit, seinem Gastspiele auch eine entschieden ernste Rolle hinzuzufügen, und bewährte die Vorzüge seines Talents und seiner künstlerischen Bildung auch in dieser Richtung. Graf Armand, schroff, herrisch und vereinsamten Sinnes, voll selbstquälerisch bitterer Menschenverachtung und Verschlossenheit, aber edel und von tiefem Gemüth, vornehm und fein in seinen Manieren, wurde von ihm ganz vortrefflich gezeichnet. Von der ersten Scene an stellten Ton, Sprache und gemessene Haltung den Charakter fest; die allmähliche stets wieder zurückgedrängte Bewegung seines schwer zugänglichen Herzens wurde psychologisch wahr und scharf nüancirt wiedergegeben, der volle Ausbruch des Gefühls mit warmer Sprache. Ohne einen ersten Rang zu prätentiren, bieten die Leistungen Herrn Mittell's einen sichern, künstlerisch erfreuenden Genuß, weil sie gediegen und sinnig und in ihrer Weise fertig durchgebildet sind, mannichfaltig und mit einfach charakterischen Zügen individualisiren, und weil sie bei sorgfältiger Ausarbeitung mit klarer Verwendung der zu Gebote stehenden Kräfte Natürlichkeit und Wahrheit, maßvolles Colorit und feinen Ton der Darstellung innehalten, ohne durch gesuchte brillante und vielleicht auch geistreiche Einzelnheiten, oder durch geschmacklose Uebertreibungen effectuiren zu wollen.

Die Gesammtvorstellung war eine sehr gute. Leonie, das Kind der Provence mit dem lebhaften, feurig erregbaren und stolzen Naturell voll rasch aufwallender Stimmungen, ward von Fräulein Langenhaun sehr gelungen gegeben mit innerer sympathischer Wärme und zugleich mit jener natürlichen Würde des Weibes, die in der letzten Scene infolge der Erziehungsconsequenzen von der Verfasserin wenig mehr berücksichtigt wird. Fräulein Berg zeichnete die liebenswürdige alte Stiftsdame Rose von Sainville meisterhaft, mit nicht minderer Lebenswahrheit Frau Bayer die mit einigen unangenehmen weiblichen Eigenschaften mit hocharistokratischer Berechtigung versehene Marquise Melanie. Die Mitwirkung Herrn Porth's als Gärtner André sei noch erwähnt. Die Partie des Muttersöhnchens Charles, dieses widerwärtig miserablen Gesellen, ist die einzige undankbare und übel ausgefallene im Stück, so daß der Darsteller, Herr Maximilian, unter allen Umständen mehr auf Dank als auf Tadel Anspruch hat.

C. Banck.

Pariser Briefe.

Paris, 24. April 1866.

Die Pariser erfreuen sich gegenwärtig mit mehr oder minder Enthusiasmus an einer großartigen Pferdeausstellung, die von der société hippique française veranstaltet worden ist. Diese Ausstellung ist in mehr als einem Sinne recht interessant und verdient besprochen zu werden. Sie findet im Industriepalaste statt. Im Industriepalaste?! — so höre ich den geneigten Leser erstaunt ausrufen. In der That, die Wahl dieser Localitäten für eine Pferdeausstellung erscheint ziemlich befremdlich. Der Industriepalast gewährt denn auch jetzt einen ganz sonderbaren Anblick, der durch die seltsamsten Contraste noch pikanter wird. In den untern Räumen des riesenhaften Gebäudes herrschen die Pferde in unbedingter Macht, während in den obern Etagen die Kunst ihr Scepter schwingt; sämmtliche Bilder für die diesjährige Ausstellung (Salon), die am 1. Mai eröffnet wird, sind bereits in ihren blendend neuen Rahmen in symmetrischer Ordnung aufgestellt. Während nun oben die bewegte Schaar der Maler, Künstler u. s. w. sorgend und hoffnungsvoll ihre Werke umstehen und die letzten prüfenden Blicke darauf werfen, herrschen in den untern Räumen ganz andere Interessen vor: man hört die Pferde traben, Peitschen knallen, Reitknechte schreien und schimpfen. In der unmittelbarsten Nähe dieses lärmenden Stallebens nun wieder erblickt man in einer langen, niedrigen Seitengalerie eine fast unübersehbare Menge von Bildhauerwerken, die dahin verbannt worden sind, um den Pferden Platz zu machen. Marmorgötter, badende Nymphen, Dryaden und Homo-Dryaden harren hier, dicht aneinandergedrängt, unbeweglich in ihren steinernen Drapirungen auf den ersehnten Augenblick, wo die Pferde wieder aus ihrem Tempel verjagt sein werden und sie dann ihre gewohnten Plätze wieder einnehmen können. Die Stunde des Triumphes wird für diese armen Götter im Exil bald schlagen, da die Pferdeausstellung nur wenige Tage dauern soll.

Die Pferde sind in vierfachen Reihen, welche die ganze Länge des gewaltigen Gebäudes einnehmen, in elegant eingerichteten Ständen aufgestellt. Es befinden sich darunter die prächtigsten Exemplare der schönsten Racen. Die zahlreich herbeigeströmten Pferdefreunde sprechen die höchste Befriedigung und Bewunderung aus. Ueberall herrscht die musterhafteste Ordnung und Reinlichkeit; nirgends ein Strohhalm, oder ein Futterüberrest; die Damen mit ihren jetzt modernen ellenlangen Kleiderschleppen können unbesorgt die Pferdegalerie durchschreiten. Eine förmliche Armee von Reitknechten ist aufgestellt, um das Ganze mit Sorgfalt zu überwachen. Stolz und triumphirend stehen sie da mit der Heugabel oder der Bürste in der Hand, in enganliegenden Lederpantalons, weiten Westen, die bis an den Hals zugeknöpft sind und schottischen Käppchen, die ein wenig über das linke Ohr herabhängen — das sind die Franzosen. Weiterhin andere Reitknechte in ziemlich ähnlichem Costüm, sie sind aber etwas steifer, tragen fast sämmtlich großmächtige rothe Backenbärte und sind fortwährend mit ihren Pferden beschäftigt, striegeln sie, kämmen ihnen die Mähnen, machen sich mit der Streu zu schaffen — kurz, immer beschäftigt, immer sehr ernst und sehr steif — das sind die Engländer. Einige Schritte weiter stößt man auf ein anderes Bild, da herrscht schon mehr Leben, die militärische Uniform leuchtet vor, da wird gesungen, gepfiffen, gelacht — das ist die Armee. Ganz im Hintergrunde endlich erblickt man die bekannten Livreen des Kaisers; die Reitknechte haben wichtige Mienen, ein abgemessen ernstes Wesen; sie fühlen sich als Hüter des kaiserlichen Marstalles, der ja europäisch berühmt ist. Hier blitzt und strahlt Alles, das Kupferwerk auf den Zäumen glänzt wie Gold, Alles ist nach der Schnur gezogen in höchster Symmetrie und Ordnung und funkelt wie ein Bataillon, das zur Parade ausrückt — es ist ein in seiner Art sehr schöner Anblick.

Diese Pferdeausstellung nun hat zu einem festlichen Schauspiele Veranlassung gegeben, das mit um so mehr